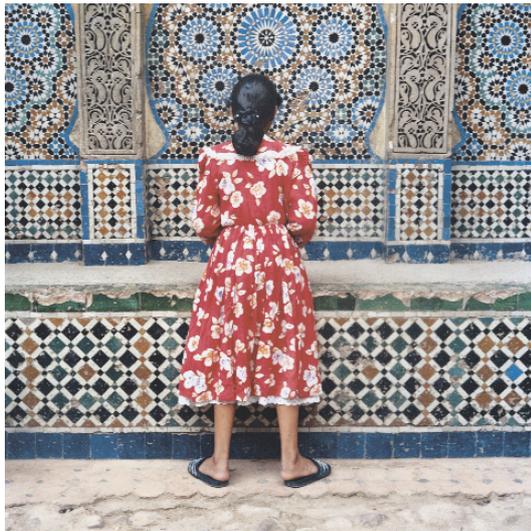

THE
WALTHER COLLECTION



Yto Barrada, *Girl in Red, Tangier* aus *A Life full of Holes: The Strait Project*, 1999, © Yto Barrada, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin



Pieter Hugo, *Mallam Galadima Ahmadu with Jamis, Nigeria* aus der Serie *Gadawan Kura - The Hyena Men II*, 2005-2007, 2005 © Pieter Hugo, mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und der Michael Stevenson Gallery

Momente des Selbst:
Porträtfotografie und soziale
Identität

Presseinformation

Allgemeine Informationen

Eröffnungsausstellung

Momente des Selbst: Porträtfotografie und soziale Identität

Kurator der Eröffnungsausstellung

Okwui Enwezor

Öffnungszeiten

ab Donnerstag, 17. Juni 2010

Donnerstag bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr, nur nach Voranmeldung an info@walthercollection.com

Adresse

The Walther Collection
Reichenauerstrasse 21
89233 Neu-Ulm/Burlafingen
walthercollection.com

Kontakt

The Walther Collection
Maria Schindelegger
Reichenauerstrasse 21
89233 Neu-Ulm / Burlafingen
+49 -731 - 1769143
info@walthercollection.com

Ansprechpartner Presse

Markus Müller
Bureau Mueller
Alte Schönhauser Strasse 35
10119 Berlin
Tel.: +49 - 30 - 20188432, Fax: +49 - 30 - 20188575
press@walthercollection.com

Die Sammlung

Die Walther Collection ist eine internationale Kunstsammlung, die sich auf das Sammeln und Ausstellen zeitgenössischer Fotografie und Videokunst konzentriert. In umfassenden Ausstellungen und Publikationen präsentiert sie Arbeiten von Künstlern – schwerpunktmäßig aus Afrika und Asien – die wesentlich zur Geschichte der Fotografie, ihrem Verständnis und Bildbegriff beitragen. Darüber hinaus sammelt die Walther Collection ausgesuchte Beispiele moderner und zeitgenössischer Fotografie aus Europa und Amerika. Die unterschiedlichen Sammlungsbereiche werden durch konsequente kuratorische Ansätze in Ausstellungen zusammengeführt, die einen differenzierten und immer wieder neuen Blick auf die verschiedenen künstlerischen Positionen der Walther Collection zulassen. Die Sammlung umfasst zudem umfangreiche Werkkomplexe ausgewählter Fotografen und Künstler, wodurch eine Kontextualisierung zwischen der einzelnen Arbeit und dem Gesamtwerk möglich wird, um so den künstlerischen Diskurs substantiell nachvollziehbar zu machen.

Durch sorgfältige kuratorische Recherche, die Erweiterung der Sammlung, die Konzeption und Realisation von Ausstellungen und Publikationen stellt die Walther Collection die in der Sammlung vertretenen Künstler in einen größeren Zusammenhang und macht sie einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich. Das kuratorische Konzept ist auf unterschiedliche thematische, dialogische und vergleichende Ansätze gerichtet und basiert auf wissenschaftlicher Forschung und kritischer Untersuchung der gegenwärtigen fotografischen Praxis der Künstler. Jedes Jahr werden Kuratoren aus dem Bestand und den Neuerwerbungen eine Ausstellung zusammenstellen, welche die Sammlung unter einem spezifischen thematischen Schwerpunkt präsentiert und in der unterschiedliche Positionen der zeitgenössischen Fotografie im Dialog oder Vergleich präsentiert werden.

Einige der wichtigsten afrikanischen Künstler der modernen und zeitgenössischen Fotografie sind in der Walther Collection vertreten, darunter Samuel Fosso, Santu Mofokeng, Zwelethu Mthethwa, J.D. 'Okhai Ojeikere, Tracey Rose, Jo Ractliffe oder Rotimi Fani-Kayode. Die Walther Collection umfasst zudem umfangreiche Werkkomplexe so bedeutender afrikanischer Fotografen wie Seydou Keita, Malick Sidibé, David Goldblatt oder Guy Tillim.

Mit Ai Wei Wei, Cang Xin, Chen Shaoxiong Huang Yan, Ma Liuming, Lin Tianmiao, Wang Qingsong, Yiwu Wang oder Xiang Liqing sind darüber hinaus zahlreiche der bekanntesten asiatischen Fotokünstler Teil der Walther Collection.

Neben der umfangreichen Sammlung afrikanischer und asiatischer Fotografie verfügt die Walther Collection über zentrale Werke der deutschen und US-amerikanischen Fotokunst des 20. Jahrhunderts: Das gesamte, aus 60 Fotografien bestehende Portfolio *Antlitz der Zeit* aus August Sanders bahnbrechendem Porträtzyklus *Menschen des 20. Jahrhunderts*, einige Arbeiten von Karl Blossfeldt, mehrere große Typologien von Bernd und Hilla Becher, darunter bekannte Motive wie die Wassertürme oder die Hochöfen, sowie Werke von Walker Evans, Lee Friedlander oder Bruce Davidson.

Insgesamt umfasst die Walther Collection mehr als 700 Werke von über 100 Künstlern.

Standort

Die Walther Collection liegt in Burlafingen in der Nähe von Ulm. Der neue Ausstellungsort besteht aus vier Gebäuden inmitten eines ruhigen Wohngebiets. Die drei Ausstellungsgebäude, die ein unregelmäßiges Dreieck bilden, repräsentieren in ihren spezifischen Architekturformen die unterschiedlichen Aspekte der Sammlung. In einem vierten, dreistöckigen Gebäude sind das Büro, eine Bibliothek und eine Gästewohnung untergebracht. Bei der Architektur des Ausstellungsareals wurde darauf geachtet, die Größenverhältnisse zur umgebenden Bebauung zu gewahren. Neu gebaut wurde nur das Hauptausstellungsgebäude, alle anderen Bauten basieren auf der vorhandenen lokalen Alltagsarchitektur. Die Fassaden wurden beibehalten, nur die Innenräume wurden in reduzierte Ausstellungsräume verwandelt. Den Sammler verbindet eine besondere und sehr persönliche Beziehung mit den einzelnen Gebäuden.

Die Ausstellungsräume, die auf drei, nach ihrem jeweiligen architektonischen Charakter benannte Gebäude verteilt sind, sind so proportioniert, dass sie verschiedene Fotografie- und Videofomate beherbergen können.

Der *Weißer Kubus*, das Hauptgebäude der Walther Collection, basiert auf der Idee der Transparenz. Es ist ein dreigeschossiges, lichtdurchflutetes Gebäude, entworfen von dem Ulmer Architektenbüro Braunger

Wörtz. Die Glasfront im Foyer gibt den Blick frei auf die Umgebung und die anderen Ausstellungsgebäude. Im Untergeschoß befindet sich die 500 Quadratmeter große Hauptgalerie, die vom Erdgeschoß aus eingesehen werden kann. Im Obergeschoß befinden sich eine kleinere, 150 Quadratmeter große Galerie sowie ein Leseraum. Im Hauptausstellungsbereich des Weißen Kubus wechseln die thematisch ausgerichteten Ausstellungen im Rhythmus von einem Jahr; parallel dazu werden im Obergeschoß Neuerwerbungen oder Auftragsarbeiten einzelner Künstler präsentiert.

Das *Grüne Haus* ist ein renoviertes, zweigeschossiges ehemaliges Wohnhaus aus den 1950er Jahren und von der Architektur her typisch für die Region. Seine Fassade ist mit grünem Efeu überwachsen. Im Inneren sind in jedem Stockwerk zwei kleine Ausstellungsräume entstanden, die Außenarchitektur blieb unverändert erhalten. Durch die kabinetartige Atmosphäre eignet sich dieses Haus besonders gut für die Präsentation kleinformatiger Arbeiten, entweder in Form umfassender Einzelausstellungen oder vergleichender Ausstellungen zweier künstlerischer Positionen.

Das *Schwarze Haus* ist ein eingeschossiger Bungalow und erinnert in seiner Konstruktion an einen minimalistischen Monolithen. Das Gebäude hat zur Straßenseite hin keine Fenster. Ausreichend Licht bekommt der Raum durch die Glasfront auf der Rückseite. Die Ausstellungsfläche ist in drei Galerien unterteilt, in denen vorwiegend Fotografien mit den inhaltlichen Schwerpunkten Serialität, Performance, oder Konzeptkunst gezeigt werden.

Die Eröffnungsausstellung

Die Walther Collection eröffnet ihr Ausstellungs- und Publikationsprogramm am 12. Juni 2010 mit *Momente des Selbst: Porträtfotografie und soziale Identität* mit Werken aus ihrer afrikanischen Sammlung. Die Ausstellung, die von Okwui Enwezor kuratiert wird, präsentiert Arbeiten afrikanischer Künstler aus drei Generationen und stellt sie in Dialog mit Werken moderner und zeitgenössischer deutscher Fotografen. Insgesamt werden 243 Arbeiten von 32 Künstlern gezeigt. Die ausgewählten Arbeiten behandeln drei Themenbereiche: Porträtkunst und soziale Veränderung, Typologien und Taxonomien sowie Figuration und Theatralität. Die Verknüpfung von afrikanischer und deutscher Kunst steht dabei modellhaft für die kuratorischen Prozesse, mit denen die Sammlung aktiviert wird. Die jährlich wechselnden Ausstellungen reflektieren thematisch unterschiedliche Aspekte der Sammlung und der Geschichte der Fotografie und stellen sie in vier Projekten in den insgesamt neun Ausstellungsräumen vor.

Weißer Kubus

Die zentrale Ausstellung im Hauptgebäude der Walther Collection setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Eine monografische Ausstellung in der Galerie im Obergeschoss zeigt großformatige Farbfotografien aus dem Spätwerk des nigerianisch-britischen Künstlers Rotimi Fani-Kayode (1955-1989), der in seinen inszenierten Porträts der späten 1980er Jahre Fragen der Sexualität, Erotik und Identität behandelt. Im Hauptausstellungsraum im Untergeschoß des Weißen Kubus werden Fotografien und Videoinstallationen von 25 zeitgenössischen afrikanischen Künstlern präsentiert, die sich mit den Themen Porträt, Selbstdarstellung, Gender, Sexualität, Performance und Identität beschäftigen: Sammy Baloji, Oladélé Ajiboyé Bamgboyé, Yto Barrada, Candice Breitz, Allan deSouza, Theo Eshetu, Samuel Fosso, David Goldblatt, Kay Hassan, Romuald Hazoumè, Pieter Hugo, Maha Maamoun, Boubacar Touré Mandémory, Salem Mekuria, Zwelethu Mthethwa, Zanele Muholi, James Muriuki, Ingrid Mwangi, Grace Ndiritu, Jo Ractliffe, Berni Searle, Mikhael Subotzky, Guy Tillim, Hentie van der Merwe und Nontsikelelo (Lolo) Veleko.

Grünes Haus

Eine Doppelausstellung im Grünen Haus befasst sich mit dem Porträt in Zeiten gesellschaftlichen Wandels und stellt Meisterwerke der Moderne von Seydou Keïta (Mali) und August Sander (Deutschland) gegenüber. Die korrespondierenden Ausstellungen wurden aus einer Auswahl von Keïtas raffinierten schwarzweißen Porträts der Bewohner von Bamako, die im kolonialen Mali der späten 1940iger bis 1950iger Jahre aufgenommen wurden, und aus Sanders Serie *Antlitz der Zeit* (1929), ein Teil seines epischen Porträtzyklus *Menschen des 20. Jahrhunderts*, zusammengestellt und nehmen jeweils ein Stockwerk des Hauses ein. Dabei wird die Aufmerksamkeit auf Ähnlichkeiten und Differenzen in der Auffassung von Bild und Porträt des jeweiligen Künstlers gelenkt. Diese Werke zeigen nicht nur zwei unterschiedliche Augenblicke des 20. Jahrhunderts, sondern veranschaulichen auch die sozialen und kulturellen Implikationen der Fotografie und zeigen die Veränderungen in den Gesellschaften, in denen die Porträts entstanden sind. In beiden Bildserien deuten die Posen und Gesten, die die

Porträtierten vor der Kamera einnehmen, die Doppelfunktion dieser Individuen als Zeugen von und Beteiligte an der Konstruktion geschichtlicher Erzählungen an.

Schwarzes Haus

Die Ausstellung im Schwarzen Haus zeigt in einem ähnlichen dialogischen Konzept Arbeiten von Bernd und Hilla Becher (Deutschland), Malick Sidibé (Mali) und J.D. 'Okhai Ojeikere (Nigeria), die sich mit Serialität und der Bildung von Typologien beschäftigen. Die schwarzweißen Fotografien von ehemals modernen Industrieanlagen der Bechers, Ojeikers nigerianische Frisuren, die wie abstrakte Skulpturen aussehen, und Sidibés Studioporträts von Männern und Frauen, die der Kamera ihren Rücken zuwenden, veranschaulichen in dieser Zusammenstellung sowohl intuitiv als auch formal die Arbeitsweise dieser Künstlergeneration. Vervollständigt wird diese Gruppenpräsentation durch Santu Mofokengs Diaprojektion *The Black Photo Album / Look At Me: 1890–1950* (Das Schwarze Fotoalbum / Sieh mich an: 1890–1950). Die historischen Porträtaufnahmen vollständig im viktorianischen Stil gekleideter Südafrikaner aus der Arbeiter- und Mittelklasse reichen bis in die 1890er Jahre zurück. Mofokengs Arbeit untersucht das Spannungsfeld von Porträtkunst, Selbstdarstellung und kolonialistischer Sichtweise im Südafrika des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts und reagiert damit auf die im viktorianischen Zeitalter vorherrschende Tradition der anthropologisch-dokumentarischen Fotografie von Afrikanern. Eines der wichtigsten Werke dieser Art, Alfred Martin Duggan-Cronins zehnbändige fotografische Studie *The Bantu Tribes of South Africa*, wird hier erstmals neben Mofokengs Arbeit gezeigt.

Künstler in Momente des Selbst: Porträtfotografie und soziale Identität:

Sammy Baloji, Oladélé Ajiboyé Bambgoyé, Yto Barrada, Bernd und Hilla Becher, Candice Breitz, Allan deSouza, Theo Eshetu, Rotimi Fani-Kayode, Samuel Fosso, David Goldblatt, Kay Hassan, Romuald Hazoumè, Pieter Hugo, Seydou Keita, Maha Maamoun, Boubacar Touré Mandémory, Salem Mekuria, Santu Mofokeng, Zwelethu Mthethwa, Zanele Muholi, James Muriuki, Ingrid Mwangi, Grace Ndiritu, J.D. 'Okhai Ojeikere, Jo Ractliffe, August Sander, Berni Searle, Malick Sidibé, Mikhael Subotzky, Guy Tillim, Hentie van der Merwe, Nontsikelelo (Lolo) Veleko.

Publikation

Im Steidl Verlag erscheint begleitend zur Ausstellung ein umfangreiches Buch mit ganzseitigen Abbildungen der ausgestellten Arbeiten und Beiträgen von Okwui Enwezor, Virginia Heckert, Kobena Mercer, Chika Okeke-Agulu, Gabriele Conrath-Scholl, Deborah Willis sowie einem Gespräch zwischen Willis E. Hartshorn, Direktor des International Center of Photography in New York, und Artur Walther.

Das Buch besteht aus vier Teilen, die sich ausführlich mit den ausgestellten Arbeiten befassen. Die Autoren steuern wissenschaftliche Analysen von Schlüsselwerken der modernen und zeitgenössischen afrikanischen Fotografie sowie von zwei bedeutenden Beispielen deutscher Fototradition bei. Mit der Ausnahme von wenigen Bildern versammelt das Buch Reproduktionen sämtlicher ausgestellter Arbeiten. So kann der Leser die Arbeiten untersuchen, hinterfragen und nicht mehr als rein bildhafte Erscheinungen erfahren sondern als Ereignisse, in denen die technologischen Möglichkeiten der Fotografie geltend gemacht wurden und die so das Verständnis der modernen und zeitgenössischen Kultur prägen.

Contemporary African Photography from The Walther Collection
Events of the Self: Portraiture and Social Identity
Okwui Enwezor (Hg.)
448 Seiten
24 x 32 cm
über 250 Abbildungen
Hardcover
€ 65.00 / £ 58.00 / US\$ 88.00
ISBN978-3-86930-157-0

Rezensionsexemplare zu beziehen über:

Steidl Verlag
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Claudia Glenewinkel
TEL. +49 (0) 551 4960650
FAX +49 (0) 551 4960644
cglenewinkel@steidl.de

Auf den folgenden Seiten finden Sie Auszüge des Gesprächs zwischen Willis E. Hartshorn und Artur Walther aus der oben angeführten Publikation.

Willis Hartshorn und Artur Walther im Gespräch

Willis E. Hartshorn: Wie sieht Ihre Vision der Walther Collection aus?

Artur Walther: Die Walther Collection wird in vier Bereichen tätig sein: der kuratorischen Recherche, der Sammlung, der Präsentation von Ausstellungen sowie der Veröffentlichung von Büchern und Katalogen. Jeder der Bereiche wird sich der Verbreitung von Werken von Künstlerinnen und Künstlern aus der Sammlung widmen und gleichzeitig diese Arbeiten in einer größeren Öffentlichkeit und dem Feld der zeitgenössischen Kunst verankern.

Die Eröffnungsausstellungen hat Okwui Enwezor kuratiert. Seine bemerkenswerte Recherche, insbesondere im Hinblick auf die zeitgenössische afrikanische Fotografie, war sowohl für den Aufbau der Sammlung als auch für die Formulierung von Themen und Interpretationen in Bezug auf diese Ausstellungsreihe zentral. Die vorliegende Publikation steht für Okwui Enwezors Vision, mit der er mit mir an der Gestaltung und am Ausbau der Sammlung gearbeitet hat.

Einmal im Jahr wird sich in Abhängigkeit von den jeweiligen Kuratoren, die mit der Sammlung arbeiten werden, die Konzeption der Ausstellungen verändern. Ihre Recherche unterstützt sowohl die Präsentation der Sammlungsbestände als auch den Erwerb neuer Werke.

WEH: Ihre Beschäftigung mit Fotografie nahm ihren Anfang, als Sie begannen, selbst zu fotografieren. Inwieweit hat das Ihre Sammlung geprägt, und warum haben Sie damit aufgehört?

AW: Auch wenn ich nur kurze Zeit selbst fotografisch tätig war, hat mich das doch stark beeinflusst. Zum einen wurde mir auf diese Weise ein Verständnis für das Handwerk vermittelt, zum anderen konnte ich eine bestimmte Art des Sehens herausbilden. Durch das Fotografieren lernte ich, sehr bewusst zu sehen, und entwickelte eine gewisse visuelle Klarheit und Perspektive.

1998 hatte ich schließlich das Gefühl, eine gewisse Fertigkeit erreicht zu haben, die es mir erlaubt hätte, mit der Fotografie weiterzumachen. Doch diesen Entwicklungsprozess weiter fortzusetzen hätte mir ein Maß an Hingabe abverlangt, das mir zu ausschließend war. Durch meine Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem International Center of Photography (ICP) und dem Whitney Museum of American Art wurde mir klar, dass mich ganz verschiedene Aspekte im Hinblick auf die Recherche, Sammlung, Kuratierung und Ausstellung fotografischer Arbeiten interessierten, und ich begann, mich damit auseinanderzusetzen. So entwickelte sich mit der Zeit ein wachsendes Interesse am Aufbau einer eigenen Sammlung.

WEH: Sie waren mit Bernd und Hilla Becher befreundet. Hat deren künstlerische Praxis die Ausprägung Ihrer Richtlinien des Sammelns inspiriert?

AW: Als wir uns 1997 kennen lernten, war da gleich wie selbstverständlich eine enge Verbindung. Die beiden waren sehr offen. Wir haben gemeinsam Aufnahmen und Fotoabzüge gemacht. Sie haben mich enorm beeinflusst. Das war der Beginn unserer Freundschaft.

WEH: Was reizte Sie an den Arbeiten der beiden?

AW: Ihre Untersuchung der Typologien von Industriearchitektur lag meinem eigenen Sehen, meinem eigenen Blick auf die Welt sehr nahe. Obwohl ich bereits über zwanzig Jahre in den Vereinigten Staaten gelebt hatte, vermittelte mir ihr Werk das Gefühl einer ganz unmittelbaren kulturellen Verbindung. Es erzählte mir etwas Tiefgreifendes über mich selbst. Ihre Schwarz-Weiß-Fotografien „anonymer Skulpturen“ sind sorgfältig komponiert, ganz auf das Objekt konzentriert, ohne persönliche Interpretation. Die Arbeiten haben den Charakter eines visuellen Dokuments und stehen in engem Zusammenhang zur Minimal Art und zur Concept Art. Mich reizte ihr enzyklopädischer Zugang, ihr Interesse an Form, Objekt und Funktion. Und das war dann auch der Ausgangspunkt für meine Sammlung. Die erste Arbeit der beiden, die ich erworben habe, war eine Typologie von Getreidesilos aus dem Mittelwesten der USA, dann folgten Kohlebunker, Gasbehälter und Hochöfen. Einer meiner jüngsten Ankäufe ist eine Typologie von Kieswerken, über die ich seltsamerweise herausgefunden habe, dass einige der Aufnahmen in der Gegend entstanden sind, in der ich aufgewachsen bin.

WEH: Wie entwickelte sich Ihre Sammlung weiter?

AW: Der Schritt von Bernd und Hilla Bechers Industriefotografien zu August Sander und Karl Blossfeldt lag nahe. Zwischen Sanders typologischer Dokumentation der Gesellschaftsstrukturen seiner Zeit, Blossfeldts Pflanzenfotografie und den Becher-Arbeiten besteht eine Verbindung hinsichtlich Methode und Konzept.

WEH: Was bedeutet das für Sie?

AW: Alle Arbeiten bezwecken eine typologische Klassifikation und fokussieren eine Objektivierung. Das erlaubt keine Experimente in der künstlerischen Ästhetik. Bernd und Hilla Becher hatten bereits seit vierzig Jahren fotografiert, und Karl Blossfeldts *Urformen der Kunst* sowie August Sanders *Antlitz der Zeit* waren 1928 beziehungsweise 1929 entstanden. Mir gefällt das Systematische, Serielle, Objektive, Klassifizierte, Strukturierte in den fotografischen Arbeiten dieser Künstler.

WEH: Wie kam es, dass Sie begannen, asiatische Kunst zu sammeln?

AW: In den späten 1990er Jahren war ich zum ersten Mal in China. Seither bin ich häufig dort gewesen. Bis in die 1990er Jahre hinein lebten und arbeiteten chinesische Künstler sehr isoliert. Dann änderte sich die Situation, und die Kunst wurde grundsätzlich sehr experimentell. Diese Verschiebung war eine äußerst individualistische Reaktion auf die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen in China. Es entwickelte sich eine neue Künstlergeneration, die sich vom vorherrschenden Realismus und Symbolismus löste und durch ihren konzeptuellen und experimentellen Zugriff die Bedingungen und Grenzen der chinesischen Gesellschaft aufzeigte. Der künstlerische Umgang mit Fotografie reichte hierbei von einer Imitation westlicher Stile über die Entwicklung einer eigenen Sprache und Charakteristik bis hin zu der Erzeugung aufsehenerregender visueller Effekte durch den Einsatz neuester Technologien. Fotografie vor 1990 diente allein Propagandazwecken, und nichtoffizielle Fotografie war rein privater Natur. Neuere künstlerische Arbeiten scheuen sich nicht, eindeutige gesellschaftspolitische Aussagen zu machen, und zeigen ein hohes Maß an Individualität und ein Bewusstsein für die eigene Identität.

WEH: Im Laufe Ihrer Sammlungstätigkeit scheint sich Ihr Interesse zunehmend auf sehr detaillierte, vielschichtige Bilder international aufstrebender Künstlerinnen und Künstler gerichtet zu haben. Wie kam es dazu?

AW: Ich selbst lebe eher geradlinig, und die Fotografien, die ich am Anfang sammelte, spiegeln das oftmals wider. In meiner Wohnung in New York hingen Typologien von den Bechers, von Sander und von Blossfeldt. Es folgten Arbeiten von Ai Weiwei, Zhang Huan, Song Dong, Lin Tianmiao, Miao Xiaochun, Hong Lei, Zhang Dali und Wang Qingsong, die oft großformatig und farbenfroh und häufig digital manipuliert sind. Diese Ausrichtung zeigt sich besonders in der Fotografie *Night Revels of Lao Li* von Wang Qingsong, in der der Künstler eines der berühmtesten chinesischen Kunstwerke, ein Rollenbild aus dem 10. Jahrhundert von Gu Hongzhong mit dem Titel *Night Revels of Han Xizai*, parodiert. Das Ganze war ein Prozess, eine Entwicklung, die einige Zeit in Anspruch genommen hat und von Qualen und Selbstzweifeln begleitet war, eine Entdeckungsreise mit vielen Höhen und Tiefen. Es brauchte viel Zeit, andere Kulturen und ihre künstlerischen Ausprägungen zu verstehen. Erst so habe ich auch Ästhetiken sehen und schätzen gelernt, die nichts mit den typologischen Ansätzen zu tun haben, die mich anfänglich so angezogen haben.

WEH: Ihre Sammlungen zeitgenössischer chinesischer und afrikanischer Fotografie sind die besten Beispiele für diesen Ansatz. Denken Sie, Sie gehen damit ein Risiko ein? Was interessiert Sie an dieser Form der Kunst?

AW: Ich habe viele Reisen nach China und Afrika unternommen. Ich traf Künstlerinnen und Künstler, wo immer sie lebten, und besuchte Galerien, Museen, Ausstellungsräume, freie Kuratoren, Wissenschaftler, Galeristen und Schriftsteller. Ich war alleine unterwegs und in Begleitung von Fachleuten. Meine Art zu sammeln ist sehr persönlich. Ich möchte die Künstler und den Kontext, in dem ihre Arbeiten entstehen, kennen und verstehen lernen. Ich komme öfter wieder, um die Entwicklung ihrer künstlerischen Arbeit zu verfolgen und tiefgreifender sammeln zu können. Über das Vertraute hinauszugehen war ein bedeutender Schritt. Mit jedem einzelnen Bild habe ich gekämpft, weil es etwas ganz Neues – und sehr Fremdes – für mich war. Ich musste über mich hinauswachsen, meine Vorurteile, meine Grenzen und Schranken überwinden. Meine vorhandenen Sinne und Gefühle haben in diesen Kulturen nicht funktioniert.

WEH: Warum haben Sie sich bei Ihrer Sammlungstätigkeit für zwei so unterschiedliche Erdteile entschieden?

AW: Mir war klar, dass Künstler in dieser Zeit und in Anbetracht ihrer gesellschaftlichen und politischen Lebensumstände außergewöhnliche Arbeiten schaffen würden. Es ging darum, das Unbekannte zu erforschen, Dinge zu finden, die zuvor noch nicht zu sehen gewesen waren, über die zuvor noch nicht geschrieben worden war. Außerdem interessieren mich die möglichen Ähnlichkeiten in Werken mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Während sich die Sammlung entwickelt, stelle ich zunehmend Verbindungen fest, wie zum Beispiel die Direktheit der Porträtaufnahmen von August Sander und von Seydou Keïta, die auf dieselben Impulse zurückgehen, allerdings aus unterschiedlichen Kulturen.

WEH: Wann haben Sie sich entschlossen, afrikanische Kunst zu sammeln, und wie sind Sie vorgegangen?

AW: Nachdem ich mich lange Zeit für moderne und zeitgenössische deutsche und chinesische Fotografie begeistert hatte, fiel mir eine Monografie über Seydou Keïta in die Hände, und sie inspirierte mich, mich mit der Bamako-Porträtschule zu befassen. Meine Nachforschungen dehnten sich bald auch auf andere afrikanische Künstlerinnen und Künstler aus, wie David Goldblatt und Santu Mofokeng. Es folgten Besuche der Biennale *Rencontres de la photographie africaine* in Bamako (Mali) und der *Dak'Art* Biennale in Dakar (Senegal). Dann kontaktierte ich Okwui Enwezor, einen der Kuratoren der Ausstellung *In/sight: African Photographers, 1940 to the Present*, die 1996 im Guggenheim Museum, New York, zu sehen war. Seine Publikation zur Ausstellung sowie der sich anschließende Dialog haben mich davon überzeugt, diesen neuen Weg einzuschlagen. So entstand eine Sammlung mit über dreihundert Arbeiten von dreiunddreißig Künstlerinnen und Künstlern, darunter 180 Werke von 30 afrikanischen Künstlern. In den neun Ausstellungsräumen der rund tausend Quadratmeter umfassenden Walther Collection werden davon einhundertachtzig Arbeiten von dreißig Künstlerinnen und Künstlern zu sehen sein.

WEH: Was verbindet die Arbeiten in Ihrer Sammlung?

AW: Mich interessieren besonders die intimen, Erinnerungen evozierenden Aspekte von Bildern und die Geschichten, die sie über das Leben der Menschen und ihre Hoffnungen erzählen. Unabhängig davon, ob es sich um eine Aufnahme aus meinem eigenen Familienalbum, die großartigen Fotografien von August Sander, die Porträts von Seydou Keïta oder um Santu Mofokengs Fotoserie *The Black Photo Album / Look At Me: 1890–1950* handelt, immer liegt die Motivation für die Entstehung des Bildes in dem Wunsch des Modells, fotografiert zu werden. Mich interessiert, wie diese historischen Fotos auf uns heute wirken. Es war für mich persönlich unglaublich wichtig, meine eigenen kulturellen Wurzeln und meine bisherigen Sammlungsschwerpunkte beiseitezulassen, um so die Verwandtschaften und Ähnlichkeiten zwischen allen Werken und Kulturen aufdecken zu können.

WEH: Ein Privatmuseum könnte als Großtuerie verstanden werden. Wie gehen Sie mit dieser fragilen Situation um?

AW: Die Strukturen sind bescheiden und in eine gut funktionierende Nachbarschaft eingebettet. Es gibt kein Vorzeigegebäude eines berühmten Architekten. Auch wenn die Walther Collection zuerst in Deutschland zu sehen sein wird, möchte ich, dass sie auch in andere Länder wandert. Die sorgfältig recherchierten Publikationen weisen weit über diesen Ort hinaus. Ich möchte Kuratoren die Möglichkeit bieten, sich mit eigenständigen künstlerischen Positionen auseinanderzusetzen, und Künstlern die Gelegenheit, durch die Sammlung größere Sichtbarkeit zu erlangen, zum Beispiel auch, indem ihre Werke als Leihgaben anderen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Die Sammlung will eine Struktur schaffen, in der konzeptuelle Querverbindungen geknüpft werden können. Mit der Eröffnung der Ausstellungsräume der Walther Collection beginnt ein neues Kapitel in der Existenz der Sammlung. Wir arbeiten bereits an den Ausstellungen der nächsten Jahre. 2011 zum Beispiel zeigen wir Werke aus der Sammlung afrikanischer Kunst, die Landschaft aus dem Blickwinkel vierer bedeutender afrikanischer Künstler zum Thema haben. Als thematischen Gegenpol setzen wir dann die eindringlichen Arbeiten von Mitch Epstein aus der Serie *American Power*, die sichtbar machen, welche Auswirkungen der stetig wachsende Energiebedarf auf die amerikanische Landschaft hat. Ich hoffe, dass der Ausbau der Sammlung sowie ihre Ausstellungs- und Veröffentlichungstätigkeit nicht als Selbstreflexion verstanden werden, sondern als Einladung und Angebot, sich mit den außergewöhnlichen Werken und Erkenntnissen der Künstler und Kuratoren auseinanderzusetzen.